

Fachbereichs

Vollversammlung

Mittwoch 9.11. 10.⁰⁰

Raum 11 / 175

9

NOV 77

Inhalt

Studienplan	1
Bericht aus der Datenschutz AG.....	6
Erstsemesterinformationen.....	9
Gedanken zum HHG-Entwurf.....	11
Vorstellungen zur Streikdurchführung...14	
Fachschaftsbücherei.....	16



93(43)

Aufgespießt

„Wenn Minderjährigen mehr Rechte eingeräumt werden, als sie verkraften können..., dann ist es nicht verwunderlich, wenn Jugendliche in den Dunstkreis der Terroristenszene abrutschen. Erleichtert wird dieser Vorgang noch durch die Möglichkeit, sich über BAföG (Bundesausbildungsförderungsgesetz) die erforderlichen Mittel zu beschaffen, um sich vom Elternhaus abzusetzen und in zweifelhaften Wohngemeinschaften zu leben... Bei Mädchen kommt meist noch sexuelle Hörigkeit hinzu. Hier liegt auch der Schlüssel für den hohen Anteil an weiblichen Terroristen.“

Thesen zur geistigen Auseinandersetzung mit dem Phänomen des Terrorismus, vorgelegt von der Jungen Union aus Steinbach bei Frankfurt.

IMPRESSUM:

Herausgeber: Fachschaft Informatik

Redaktion: ein paar arme Irre

Anschrift: Magdalenenstr. 11, Zi. 106

Druck: 5 Scheine pro Semester

Preis: Professoren: 2 DM (Ermäßigung auf Antrag)

Studenten: umsonst

Alle Rechte, insbesondere das der Verfilmung, vorbehalten

Ein neuer Studienplan ist in Arbeit!

Offener Brief der studentischen Vertreter an Hochschullehrer und Dozenten -- Antrag für die Sitzung des Fbr am 7.11.77

Einschätzung der Situation der Informatik

Die Wissenschaft der Informatik wie die Studierenden und Lehrenden, die sich mit ihr beschäftigen sollen, befinden sich in einer mißlichen Lage. Die Informatik befindet sich in einem ständigen Wachstum. Erst seit wenigen Jahren haben die Stellen für Forschung und Lehre einen Umfang angenommen, daß mehr als individuelles Gelehrtentum überhaupt möglich wurde. Wenngleich die Informatik nicht ganz am Anfang steht, ist der Stand der Durchdringung notgedrungen primitiv. Ein existierender Studienplan kann und darf über bestehende Schwierigkeiten an unserer Massenuniversität nicht hinwegtäuschen, die Sie - Hochschullehrer und Dozenten - weder ignorieren noch leugnen sollten. Es wäre wohl gut, wenn durch eine Offene Diskussion Fortschritte bei der Behandlung folgender Problemkreise erzielt würden: Offenheit der Informatik selbst als auch ihrer Vermittlungsformen, Form der Leistungsanforderung und eine tiefe Unsicherheit (oder Ignoranz ?) in Bezug auf die gesellschaftliche Funktion ihrer Forschung und Ausbildung.

Gedanken, die uns bewegen, da ein neuer Studienplan entworfen werden soll

Wenn die Arbeit so weitergeht wie bisher, wird sich an unserem Studienplan nichts Wichtiges ändern. Der Stoff selbst, die Begründung dafür, diesen Stoff zu unterrichten, und die Didaktik sollten doch gemeinsam diskutiert werden. Auf einen Studienplan muß doch die Frage nach einer brauchbaren Didaktik einen unmittelbaren Einfluß haben. Diese Frage kann nicht von dem Stoff, der zu vermitteln ist, abgelöst werden.

Für Auftritte als personifizierte Wahrheit ist die Vorlesungsform geeignet. Wer aber diesen Anspruch aufrechterhält, begeht einen Selbstbetrug, der den Weg zu auch nur geringen Fortschritten in der Lehre an der Hochschule verstellt. Hüten Sie sich davor, aus einer frühzeitigen Überzeugung der Richtigkeit bei dem Versuch zu landen, die Denk- und Lernvorgänge aller Studenten zu kontrollieren. Der

Studienplan sollte mit äußerster Vorsicht und einem Höchstmaß an Spielraum für Variationen entworfen werden.

Eine weitere Sache sollten sie bedenken: Die Studenten, denen die Ausbildung eigentlich dienlich sein sollte, erscheinen in der Wirklichkeit der Lehrplanung lediglich als Objekte. Sie werden erst dann über Methoden der Vermittlung des Wissen verantwortlich reden können, wenn sie die Gründe für Durchfallquoten, Abbruchraten, Unsicherheit und Passivität der Studenten analysiert haben. Wenn Sie das nicht tun wollen, müssen Sie sich vor allen Studenten die Frage stellen lassen, mit welcher Motivation Sie eigentlich vor uns treten.

Zum Antrag

Obwohl bisher viel Arbeit und Zeit investiert worden ist, drängt sich der Eindruck auf, daß anstehende Beschlüsse jeglicher Grundlage entbehren. Deshalb werden wir folgenden Antrag stellen:

Auf der Sitzung des Fbr am 7.11.77 werde der Top Studienziele aufgenommen, in dem die angesprochenen Probleme behandelt werden. Erst wenn sich ein formulierbares Ergebnis zeigt, das wie im Entwurf W/W in die Studienordnung aufgenommen wird, sollte wieder an die bisherige Arbeit angeknüpft werden.

Zur bisherigen Vorgehensweise

1. Es soll hier ganz klar zugegeben werden, daß wir Studenten große Schwierigkeiten haben, an der inhaltlichen fachbezogenen Diskussion um den Studienplan konstruktiv teilzunehmen. Das darf aber doch wohl nicht heißen, daß diese Grundsatzdiskussion ganz entfällt und durch kleinliches Hin- und Hergeschiebe von Stunden mit unwesentlichen Änderungen ersetzt wird. Wir sind bei dieser Diskussion auf Ihren guten Willen angewiesen und bereit zu lernen. Das heißt nicht, wir glauben, daß Sie alles wüßten. (Sie stehen ja wohl vor dem Problem, uns berufsbezogen auszubilden, obwohl Sie als Hochschuldozenten nicht einmal wissen, wie Sie für den eigenen Beruf hätten ausgebildet werden müssen.)
2. Sie sollten also bereit sein, auf nicht nur-fachlichen Bereichen die Erfahrungen anderer hinzuzuziehen, z.B. Pädagogen für die didaktischen Fragen des Studienplans. Aber auch studentische Erfahrungen, psychischer und geistiger Art brauchen Sie nicht zu übergehen und glauben, solche Probleme lösen sich von alleine. Wenn also von uns inhaltlich begründete

Vorschläge gemacht werden, ist es nicht gerade fair, einer 'lästigen' Auseinandersetzung mit dem Hinweis "das wird halt abgestimmt werden müssen" aus dem Weg zu gehen (sondern bei den Stimmverhältnissen schon mehr als zynisch). Noch einmal der Appell, verstecken Sie nicht Ihre Schwierigkeiten, tarnen Sie nicht Didaktik mit Routine und Zynismus.

3. Mit folgendem Argument - "Sie vertreten ja nur einen ganz bestimmten Teil von Studenten" - lügen Sie sich bitte nicht weiter in die Tasche. Es läßt sich nicht abstreiten, daß studentische Interessen nicht von besonders vielen engagiert vertreten werden. Trotzdem sind die Probleme, die die 'Masse' bei der derzeitigen Studiensituation hat eigentlich kaum zu übersehen.
4. Hören Sie bitte auch auf, mit dem 'Image' zu argumentieren. Wenn Sie es schaffen, mit einem vernünftigen Studienplan und persönlichem Engagement die Studiensituation so zu verändern, daß jeder Student seine Ausbildung sinnvoll selbst gestalten und auch Spaß daran haben kann, dann brauchen Sie sich keine Gedanken mehr um die berufliche Laufbahn der Absolventen zu machen.

Zum Schluß ---- Es soll keineswegs abgestritten werden, daß gutgemeinte Ansätze zur Zusammenarbeit da sind, und diejenigen, die guten Willens sind, wollen wir nicht durch die Vorwürfe vor den Kopf stoßen. Wir wollen mitarbeiten! Sie sollten Themen, die für uns genauso wichtig sind wie die fachliche Informatikausbildung (gesellschaftl. Implikationen, O.bereich u.a.) nicht einfach ins Abseits schieben. Geben Sie uns keine Möglichkeit mitzuwirken, nehmen Sie uns auch jede Verantwortung. Dann führen Sie 'Demokratie an der Hochschule' ad absurdum.

Wenn sich also nicht einiges in der Vorgehensweise ändert und sich ein Studienplan anbahnt, der ein weiterer Schritt in die Verschulung ist, der noch größere Belastungen für die Studenten mit sich bringt, werden wir rechtzeitig die Konsequenzen ziehen und uns von Arbeit und Verantwortung zurückziehen.

Übrigens:

Didaktik ist nicht als eine Art werbewirksame Verpackung zu verstehen, mit deren Hilfe die Studenten zu etwas motiviert werden könnten wozu kein eigener Antrieb sie treibt

Wer mit uns einen weitgreifenden Anspruch auf
BILDUNG erhebt – auf einen Gewinn an Einsicht und
die Entfaltung echter Fähigkeiten

dem sei gesagt:
Stillhalten ändert nichts!

mitdiskutieren
mitarbeiten
mitbestimmen
Rezepte gibt es keine

was?

wann?

wo?

Am Montag, den 7.11. um 14 Uhr findet mal wieder eine
Fachbereichsratssitzung statt, auf der der neue Studien-
plan besprochen werden soll. Die Beratung darüber wird
wohl um ca 15 Uhr beginnen. Damit wir nicht, wie so oft,
allein dastehen und deshalb von den Profs nicht sehr
ernst genommen werden, und weil außerdem das Ergebnis
der Beratungen Euch alle ganz direkt betreffen wird, fordern
wir Euch auf, zu kommen!

Der Sitzungsraum (großer Senatssaal) ist im Verwaltungs-
hochhaus über dem Audi Max im obersten Stockwerk, zu er-
reichen mit dem Aufzug gegenüber dem Studentensekretariat.
Der Raum ist direkt hinter dem Aufzug.

Kommt alle !!! Gemeinsam sind wir mehr !!!

Wir wollen versuchen, über
Grundlagen eines Studienplans
diskutieren, d.h. nach
welchen Zielen wir streben.
Auf der nächsten Seite findet
ihr dazu ein von uns aus-
gearbeitetes Diskussionspapier.
Was ihr zu diesem Thema zu
sagen habt, würden wir uns
gerne auf der Vollversammlung
des FB 20 anhören.
Mi 9.11.77 10⁰⁰ - 11⁴⁰
Raum 11/175

Nirgendwo sind solche Ziele
konsequenter und programmatisch klarer formuliert worden, als im Kreuznache
Hochschulkonzept der BAK:

- Reflexion auf Voraussetzungen und Ziele, auf gesellschaftliche Implikationen und auf die praktische Anwendung des Gelernten; Vermittlung von Theorie und Praxis; gesellschaftliche Bedeutung und wissenschaftlicher Zweck.
- Fragehaltung: Motivation zu ständig erneutem Nachforschen und Befragen.
- Kreativität: Offenheit für und Streben nach Veränderungen, nach neuen Begriffen und Einsichten; Variieren und Überschreiten der erreichten Positionen; schöpferische Tätigkeit.
- Beherrschung von Methoden und gleichzeitig methodenkritisches Bewußtsein, das sich auf die Zugänge zu bestimmten Gegenständen bzw. Bereichen, auf die Zuverlässigkeit und die Grenzen der Methoden, auf die Kriterien für die Stringenz von Beweisen und für die Aussagekraft von Datensammlungen erstreckt.
- Kontrolle und Kritik: Offenlegung der Fragestellungen und Interessen, des „Vorverständnisses“, der Methoden, Quellen bzw. Daten; ständige Überprüfung; Offenheit für Gegeninstanzen; Einsicht in die möglichen Argumentationszusammenhänge.
- Kommunikation: Fähigkeit zu angemessener sprachlicher oder symbolischer Darstellung; zur Unterscheidung von Aussage, Schlußfolgerung und Werturteil; kritisches Sprachbewußtsein; Bereitschaft und Fähigkeit zur Diskussion.
- Kooperation: Team-Work, Gruppenarbeit auch im überfachlichen Zusammenschluß; Einsicht in die Grenzen des eigenen Wissens einerseits, in die Verfahren, die Dynamik und die Grenzen von Gruppenarbeit andererseits.
- Ökonomie: Arbeitstechnik, -einstellung, -disziplin, -strategie.
- Spezifische Kenntnisse und Fertigkeiten, deren Kanon nur im einzelnen Fach festgesetzt werden kann.
- Mut zum erklärten Dilettantismus: Informed guesses, Hypothesen auf der Grundlage begrenzter Information, Vermeidung von „Fachdilettantismus“.



Ziele des Studiums

Wir erwarten, daß der Student durch ein Studium folgendes erreichen kann:

I Fachkenntnisse

1. Kenntniss der Hauptaspekte des Einsatzes und Entwurfs von Rechenanlagen.
2. Einsicht in die Möglichkeit, der EDV neue Anwendungen zu erschließen und bestehende auszubauen.

II Wissenschaftliches Arbeiten

1. Beherrschung von Methoden der Informatik und Einsicht in deren Grenzen.
2. Fähigkeit sich mit unbekannten Arbeitsweisen vertraut zu machen.

III Arbeitstechniken

1. Einsicht in die Möglichkeiten und Grenzen von Gruppen- und Einzelarbeit.
2. Fähigkeit detailkenntnisse und fachübergreifendes Wissen mit einander in Einklang zu bringen. (Vermeiden von "Fachidiotentum").

IV Arbeitshaltung.

1. Kreativität und die Möglichkeit über das Erreichte hinausgehen zu können.
2. Befähigung zum Gespräch und zur Darlegung eigener Gedanken, sowie auf Kritik und andere Vorschläge angemessen reagieren zu können.

V Praxisbezug

1. Einsicht in Voraussetzungen und Ziele der eigenen Arbeit, sowie deren Auswirkungen auf die Gesellschaft.
2. Ausreichende Vertrautheit mit der Praxis, um das theoretisch Erlernte anwenden zu können.

1
Bericht aus der Datenschutz AG

Die Problematik des Datenschutzes, der Datensicherung, der unerlaubten Weitergabe und des Mißbrauches von Daten ist schon so alt, wie es bestimmte Organisationsformen des Menschlichen Zusammenlebens gibt. Seit der Datenverarbeitung mit ihren weitaus größeren Möglichkeiten der Speicherung und der Weitergabe von Daten (Stichwort: Datenbanksysteme) ist die Problematik des Datenschutzes zu einem jeden bedrohenden Problem geworden. Statt einer Einführung in die Problematik des Datenschutzes, will ich von einem erzählen, der unter den Auswirkungen des Datenmißbrauches begraben wurde.

Hans Mayer ist Student der TH- Darmstadt. Für ein Seminar leiht er zwei Bände des marxchen Kapitals aus. Die Bibliothek ist jedoch über eine Datenfernleitung mit dem Verfassungsschutz gekoppelt. Dort steht mittlerweile auch schon Hans Mayer auf der Liste der potentiellen Terroristen, da er schon vor zwei Monaten ein Buch über " Monopolkapitalismus in der BRD "ausgeliehen hatte. Als nun Hans Mayer mit seinen Büchern nach Hause kommt, steht sein Zimmerchen auf dem Kopf. Polizisten durchwühlten sein Zimmer (wegen seiner angeblichen Terroristenzugehörigkeit: die zwei Bücher von Marx brachten das Faß zum Überlaufen) rissen die seitlichen Schubladien aus seinem Schreibtisch und zerissen die neuen Kissen, weil sie in ihnen Pistolen witterten und nahmen die neuste Ausgabe der WUB und Grass' Buch " Der Butt " mit. Es klingelt Sturm. Er öffnet und herein kommen zwei Vertreter für Autopolster. Das sind nun schon die elften und zwölften. Da er sich kürzlich einen Gebrauchtwagen gekauft hatte und seine Adresse, die er dem Bundeskraftfahrtamt mitteilte von diesem Bundeskraftfahrtamt an Firmen weiterverkauft wurde, kannten die Vertreter seine Adresse und wußten, daß er kürzlich eben jenen Gebrauchtwagen erstanden hatte. Fertig mit den Nerven läßt er sich auf sein kaputtes Bett fallen und faßt den Entschluß erst einmal auszuspannen. Es bietet sich das Ausland an. Schnell rennt er zur nächsten Bank , um einen Kleinkredit über 500 DM aufzunehmen. Die Bank gewährt ihm diesen Kredit nicht, **schmeißt** ihn sogar unwirsch heraus, weil eben jene Bank über die zentrale Datenbank erfahren hatte, daß Hans Mayer zwei Lichtrechnungen vom letzten und vorletzten Monat noch nicht bezahlt hatte. So schloß sie auf Zahlungsunfähigkeit, was jedoch insofern nicht stimmte, da Hans Mayer alle drei Monate sein Lichtgeld zur HEAG überwies. Diese Information hatte die zentrale Datenbank jedoch nicht gespeichert. Mittlerweile total frustriert erinnert er sich eines Freundes, dem er einmal in ähnlicher Situation geholfen hatte. Die beiden kotzten sich erst einmal aus, worauf Hans

Mayer von seinem Freund, der seit längerer Zeit arbeitslos ist, erfährt, daß er bei einer weiteren Bewerbung eine Ablehnung erhielt. Er konnte sich denken warum. Er hatte einmal vor fünf Jahren infolge einer Angina Pectoris ein unregelmäßiges EKG. Dieser Befund wurde an die zentrale medizinische Datenbank weitervermittelt. Auch dieser Unternehmer stand im Direktzugriff zu dieser medizinischen Datenbank. Daß mittlerweile sein Herzfehler kuriert und nur die falsche Information über seinen Gesundheitszustand noch nicht geändert wurde, stört den Unternehmer und die zentrale Datenbank wenig.

112

23. 10. 11

Mangel an Datenschutzbewußtsein

Besondere Sensitivität für die Problematik des Persönlichkeitsschutzes vonnöten

Bry. MAINZ, 27. Oktober. Ein „Datenschutzbewußtsein“ in der Bevölkerung zu entwickeln, hat der rheinland-pfälzische Ausschuß für Datenschutz in seinem jetzt vorgelegten vierten Tätigkeitsbericht gefordert. Noch so perfekte Gesetze könnten gegenwärtig den zu beobachtenden Mangel an einem solchen Bewußtsein nicht kompensieren, meinte der Ausschuß, der aus drei Landtagsabgeordneten, dem Staatssekretär im Innenministerium und dem stellvertretenden Landtagsdirektor besteht.

Als Beleg für seine Behauptung führt der Ausschuß die Umfrage eines Seminars für Soziologie an der Erziehungswissenschaftlichen Hochschule Rheinland-Pfalz an, die mit Unterstützung des Mainzer Kultusministeriums veranstaltet wurde und die Situation der Volksschul-, Grund- und Hauptschullehrer in den vergangenen 50 Jahren erforschen soll. Ohne nennenswerte Vorbehalte hätten mehr als 2000 Lehrer, „Angehörige einer Berufsgruppe, bei denen man eine besondere Sensitivität für die Problematik des Persönlichkeitsschutzes erwarten darf“, freiwillig an der Befragungsaktion teilgenommen, „die in so schwerwiegendem Maße die Privatsphäre berührte, daß einzelne Fragen vom Ausschuß —

selbst in Ansehung der Freiwilligkeit der Beantwortung — für unzulässig gehalten wurden“. Diese Fragen bezogen sich auf Verhaltensweisen Dritter, also nicht auf die Befragten selbst. Gefragt wurde weiter nach dem Erziehungsstil im Elternhaus, insbesondere in konfessioneller und weltanschaulicher Hinsicht, und nach dem Kirchenbesuch. Solche Fragen ordnete der Ausschuß dem „unantastbaren Innenraum“ des einzelnen zu, in den der Staat allenfalls mit Einwilligung des Betroffenen eindringen dürfe.

Der rheinland-pfälzische Ausschuß, der auf Grund des — neben Hessen — einzigen Landesdatenschutzgesetzes seit 1974 arbeitet, hat sich bereits mehrfach

mit dem Spannungsfeld zwischen der Freiheit der Forschung und den Individualrechten befaßt. Er meint, daß personenbezogene Daten durch Behörden an Forschungsstellen nur für bestimmte Forschungsvorhaben weitergegeben werden dürften. Dadurch könne verhindert werden, daß „aufgrund der umfassenden Zuständigkeit der wissenschaftlichen Forschung eine ‚Vorratswirtschaft‘ mit Hilfe von Datenbanken betrieben werden kann“. Darüber hinaus müsse eine Weitergabe oder Veröffentlichung der personenbezogenen Daten, auch zu Unterrichtszwecken, grundsätzlich ausgeschlossen werden; dies könne allenfalls mit Einwilligung der Betroffenen zugelassen werden.

Negativ beantwortet hat der Ausschuß für Datenschutz auch die Anfrage des rheinland-pfälzischen Gemeinde- und Städtebundes, ob es zulässig sei, Daten aus dem Einwohnermelderegister über Alters- und Ehejubiläen an die Zeitungen weiterzugeben oder in Mitteilungsblättern der Kommunalverwaltungen zu veröffentlichen. Die Weitergabe von Daten, die aus polizeilichen Gründen Behörden mitgeteilt werden mußten, an die Presse sei nicht zulässig, meint der Ausschuß, es sei denn, dies geschehe mit Zustimmung der Betroffenen.

Sein Freund leiht ihm sofort die 500 Piepen und er macht sich auf, endlich Urlaub zu machen. An der Grenze erlebt er jedoch den nächsten Schock. Sein Gepäck wird untersucht und er darf sich bis auf die Unterhose ausziehen. Was ist passiert: Hans Mayer verlor vor einem halben Jahr seinen Personalausweis. Daß jedoch sein Personalausweis, und damit seine Personalnummer, in die Hände eines Verbrechers gefallen ist und seine alte Nummer immer noch nicht auf der zentralen Bundesdatenkartei gelöscht wurde, ist nun sein Pech. Verlassen wir jedoch Hans Mayer in seiner Unterhose ...

Falls einer jedoch nun denken sollte, dies wäre alles Sciece Fiction:
 Fast alle Beispiele könnten in ähnlicher Weise vorkommen und
 sind schon unter ähnlichen Umständen vorgekommen. Daß die betreffende
 Person dann jedoch vielleicht Egon Müller hieß: Was solls. Ihr
 seht weiterhin: Datenschutz geht jeden an und darum die Bitte an
 Euch: Kommt und macht bei unserer Datenschutzveranstaltung während
 des Streiks mit. Es sollen (Termin und Ort werden noch bekanntgegeben)
 dann einige Veranstaltungen zum Thema Datenschutz laufen. Wir haben
 uns das (Einige Spinner aus der Datenschutz AG) bis jetzt so
 vorgestellt, daß die erste Veranstaltung anhand von Beispielen in die
 Problematik einführt. Im Laufe der Datenschutz- Veranstaltung sollen
 dann über die Themen Privatsphäre, Veränderung der Herrschafts-
 struktur durch die Datenverarbeitung und Rechte des Einzelnen be-
 handelt werden. Bringt doch bitte Beispiele aus der Zeitung zur
 Datenschutz- Problematik mit.

Sprüche fürs Leben
*Sieben Merksätze für Leute,
 die im Leben vorankommen wollen*

1 Wer sich be , wird ge  t !

2 Sich  bringt  n.

3 Wer  tlich  ft, b  t  en Betriebs  !

4 SS  auf der  den Jungsozi  !

5 Im  den  ge  en &  ig aufgeo  ,

6 d  sei Dein  spruch in der F  !

7 Dein Arbeitge  sei Dir  lig, d  w  R  !

8 le überlegt im J  ob ,  it die R  stimmt!

Betrifft: Erstsemester

Bei den Studenten des diesjährigen 1. Semesters ist die Idee aufgekommen, Adressenlisten mit den Adressen möglichst aller Anfänger anzufertigen. Diese Adressenlisten sollen dazu dienen, Leute kennenzulernen, d.h. Ihr schaut Euch diese Listen an, sucht Euch Leute aus, die vielleicht in derselben Stadt wie Ihr wohnen und könnt dann diese Kommilitonen mal besuchen und Kontakte anknüpfen. Daraus können dann z. B. Fahrgemeinschaften resultieren, oder man kann zu Hause zusammen lernen, ohne auf Darmstadt angewiesen zu sein. Oder Ihr könnt auch einfach mal zusammen in eine Kneipe in Eurer Heimatstadt gehen. Auch könnt Ihr vielleicht mal für eine Nacht (z. B. nach einem Fest, wenn Ihr keine Lust mehr habt, 30 km oder mehr zu fahren) bei Kommilitonen pennen, die in Darmstadt wohnen. Gerade um Kontaktschwierigkeiten, die das Eingewöhnen hier so schwer machen, zu überwinden, sind solche Listen unserer Meinung nach sehr hilfreich. Daher unser Vorschlag: tragt Euch auf jeden Fall in diese Listen ein, egal wo Ihr herkommt, ob Ihr ein Auto habt oder nicht. Die Listen hängen am Anschlagbrett vor dem Fachschaftsraum, Magdalenenstr. 11, Erdgeschoß rechts.

Anmerkung für Leute, die kein Bett irgendwo in Darmstadt haben: Falls Ihr mal hier schlafen müßt (siehe oben) und noch niemanden kennt, wendet Euch an uns von der Fachschaft (Adresse s.o.), wir können Euch für eine Nacht schon mal **eine Matratze** vermitteln.

Beschwerden und Erfahrungen

Vielleicht habt Ihr in der Mensa die Schwarze Liste der GWL-Studenten gesehen, wo Beschwerden und negative Erfahrungen gesammelt werden. Wir halten diese Idee für gut und wollen sie so oder ähnlich aufgreifen. Wenn in einer Eurer nächsten Vorlesungen eine Liste durch die Reihen wandert, tragt das ein, was Euch irgendwie im Studium bedrückt. (Die Liste wird auch am Anschlagbrett vorm Fachschaftsraum, Magdalenenstr. 11, Erdgeschoß rechts ausgehängt.)

Wir können diese Erfahrungen gut gebrauchen, um Euch z. B. im Fachbereichsrat besser zu vertreten und so z. B. Vorwürfen der Profs zu begegnen, wir wären abgehoben von Problemen, die die Studenten des Fachbereiches wirklich bewegen.

Weitere Anmerkungen für 1. Semester

1. An unserem Fachbereich haben sich einige Studenten zu Arbeitsgruppen zusammengefunden (Termine auf der letzten Seite):

a) Die Studienplan- AG beschäftigt sich z.B. mit dem neuen Studienplan, d.h. dem Plan, welche Vorlesungen besucht werden müssen. Diese AG ist für Euch deshalb interessant, weil Ihr mit Sicherheit irgendwann nach dem neuen Studienplan studieren werdet.

b) Die Datenschutz- AG hat sich ja in einem Artikel selbst dargestellt.

c) Eine AG, die sich mit den Auswirkungen der Informatik in der Gesellschaft beschäftigt (am Beispiel EDV im Krankenhaus) wird wieder eingerichtet. (Termin wird noch bekanntgegeben)

d) Die Streik- AG beschäftigt sich mit der Durchführung des Streiks, der Ende November beginnen soll (Näheres im betreffenden Artikel).

2. Ebenfalls in dieser Woche soll noch eine Vollversammlung des Fachbereichs Informatik durchgeführt werden (Termin siehe letzte Seite). Gerade Euch ERstsemester sollte diese VV interessieren, da Ihr mit Problemen bekanntgemacht werdet, die Euch und uns noch längere Zeit beschäftigen werden.

3. Ein Erstsemester- Arbeitskreis soll ebenfalls noch eingerichtet werden. Näheres dazu im 1.Semester- Info. (Wer es noch nicht hat, wir von der Fachschaft haben noch einige Exemplare).

4. Wenn Ihr Euch für Probleme interessiert, die nicht fachlicher Art sind, aber dennoch mit Eurem Studium direkt zusammenhängen, kommt mal Mittwoch abends in die Basisgruppensitzung im Fachschaftsraum. Dort sind Informatiker aus allen Semestern, die über solche Probleme diskutieren. Wir brauchen dringend Nachwuchs, weil jetzt ältere Kommilitonen fertig geworden sind.

Gedanken zum HHG Entwurf des Kultusministers

Mit dem Stand vom 12.10.77 hat der Kultusminister Krollmann, nun seinen Entwurf zum Hessischen Hochschulgesetz (HHG) veröffentlicht.

Wie nicht anders zu erwarten, sind in diesem Entwurf die wesentlichen Punkte des Hochschulrahmengesetzes (H^HG) fast wörtlich abgeschrieben.

Die schwerwiegendsten Angriffe auf die Studenten im **HHG** seien hier kurz vorgestellt.

Regelstudienzeit:

Die Regelstudienzeit wird in §45 HHG verbindlich auf 4 Jahre, in geeigneten Studiengängen 3 Jahre, festgeschrieben. Wird die Regelstudienzeit nicht eingehalten, wird der Student entsprechend §37 HHG exmatrikuliert.

Derzeit werden im Schnitt 11 Semester bis zum Diplominformatiker benötigt. Somit kann man sich leicht ausrechnen, daß die Studienbelastung nun noch höher wird und für gesellschaftliche Verantwortung des Wissenschaftlers kein Platz mehr bleibt. Es werden, durch das Ordnungsrecht unterstützt, Fachidioten gezüchtet.

Weiterhin werden die Studienabbrüche steigen und die Zahl der sozial schwachen Studenten noch geringer werden, da in den Ferien keine Zeit zum Geldverdienen bleibt.

Die Regelstudienzeit ist also nicht zuletzt ein sozialer Numerus Clausus.

Studieneformkommission

In §53 HHG wird die Besetzung der Studienreformkommission (Aufgaben nach §52 Neuordnung und Entwicklung von Studiengängen) festgelegt. Es sind dort vertreten:

Hochschulangehörige (Studenten in "angemessener" Beteiligung?)
Vertreter der Berufspraxis und staatliche Stellen.

Hierbei müssen die staatlichen Stellen stets mehr als 1/2 (landesweit) bzw. mehr als 2/3 (überregional) der Stimmen haben. Die Befugnisse des Kultusministers werden ebenfalls verstärkt.

Hiermit ist die Staatsaufsicht vollkommen, die Autonomie der Hochschule, bzw. die Freiheit von Lehre und Forschung offiziell gestorben.

Ordnungsrecht:

Laut §38 HHG wird ein Student, der durch Anwendung, Aufforderung oder Bedrohung mit Gewalt den Hochschulbetrieb behindert, oder das versucht, für 2 Jahre von der Hochschule geschmissen.

Was Gewalt ist, oder was den Lehrbetrieb stört, bestimmt eine Kommission aus: 1 Professor, je 1 wissenschaftlicher und 1 sonstiger Mitarbeiter, 1 Student und ein staatlicher Richter als Vorsitzender (bei Stimmgleichheit entscheidend).

Ein Vorlesungsstreik bzw. die Aufforderung oder Teilnahme daran, eine Diskussion in der Vorlesung über die "didaktischen Fähigkeiten" des Professors, der Einsatz für die Herausgabe eines Scripts, ... all das fällt mit Sicherheit unter den Begriff gewaltsame Behinderung des Lehrbetriebs.

Durch das Ordnungsrecht wird also rigoros jede unbequeme Kritik sofort unterdrückt.

Verfaßte Studentenschaft:

Am Beginn des Abschnitts Studentenschaft, im HHG, wird die Studentenschaft, §64, als rechtsfähige Körperschaft des öffentlichen Rechts bestätigt. Im weiteren Verlauf des Gesetzentwurfs wird dieser Paragraph allerdings ad absurdum geführt.

In §69 zum Beispiel erscheint ein Vermögensbeirat, bestehend aus dem leitenden Verwaltungsbeamten, 2 vom Präsidenten bestimmten Professoren und 2 Studenten aus dem Stupa. Dieser Vermögensbeirat muß unter anderem den Haushalt und die Finanzordnung des Asta genehmigen.

Außerdem muß die Satzung der Verfaßten Studentenschaft gemäß §67 vom Präsidenten **erlaubt** werden.

Falls, trotz dieser Kontrolle und Reglementierung (ohne eigenverantwortliche Finanzen ist selbständige Arbeit unmöglich), dennoch eine kritische Haltung oder gar ein allgemeines Politisches Mandat wahrgenommen wird, gibt es noch den §73, der den letzten Traum einer Verfaßten Studentenschaft zerstört.

Hier wird nämlich festgestellt, daß die Studentenschaft unter Rechtsaufsicht von Land, Kultusminister und Präsident steht. Wenn die Studentenschaft etwas tut, was dieser Aufsichtsbehörde nicht gefällt, werden drastische Geldstrafen verhängt und die studentischen Gelder gesperrt, d.h. die Studentenschaft ist lahmgelegt.

Man sieht also, solange die Studentenschaft artig ist und sich anpaßt, darf sie im eng begrenzten Sandkasten Demokratie spielen. Jedes Anzeichen von Kritik, oder der Versuch über den Sandkastenrand hinwegzugucken wird sofort und wirksam verhindert. Aus diesen hier erwähnten Teilen des HHG läßt sich bereits der rote Faden in diesem Gesetz erkennen. Die Hochschule wird zur Fabrik, die unter staatlicher Aufsicht kritiklose, angepaßte Fachidioten herstellt, die möglichst gut in der "freien" Wirtschaft verwertet werden können.

Vollversammlung Mi 9.11.1977
10⁰⁰ Uhr 11/175

Für unsere VV haben wir folgende Tagesordnungspunkte vorgesehen

- Studienplan und Ziel d. Studiums

(Näheres siehe betr. Artikel)

- Streik warum?

Wie Ihr wahrscheinlich schon gehört habt, ist ein bundesweiter Streik aller Hochschulen Ende November geplant. Nähere Informationen dazu, z.B. warum Streik, wie soll gestreikt werden, Stand der jetzigen Vorbereitung, usw., sollen auf dieser VV gegeben werden.

- Gedanken zum HHG Entwurf

(Näheres siehe betr. Artikel)

- Verschiedenes

Vor und während des Streiks muß wichtige Öffentlichkeitsarbeit geleistet werden.

1. Vorbeugen gegen zu erwartende falsche Darstellungen in bürgerlichen Presse durch positive Darstellung unserer Streikarbeit:

"Studenten faulenzten nicht, sondern versuchen im Interesse aller zu arbeiten."

2. Ankündigen von Veranstaltungen im Rahmen des Streiks
Motivation zur Teilnahme auch von Schülern Arbeitern etc.

Während der ersten Streikwoche sollen Arbeitsgruppentermine für Themenkomplexe parallel angeboten werden. Durch gute Vorbereitung muß die Problematisierung der Themenbereiche erreicht werden. Bei den Veranstaltungen soll ein Problembewußtsein entstehen das folgende Schritte durchläuft:

1. Was ist faul am derzeitigen Studienbetrieb ?
2. wie sieht eine Ausbildung in aller (bzw. unserer) Interesse aus?
3. Herausarbeiten der Interessengegensätze, die eine vernünftige Ausbildung verhindern. (Klassencharakter der Gesellschaft)

Dabei sollen die Gemeinsamkeiten der repressiven Tendenzen in allen Bereichen deutlich werden. Erste Ansätze zur gemeinsamen Bewältigung der Probleme werden durch die Mitarbeit von Gewerkschaften, Bürgerinitiativen, Schülergruppen etc. bzw. durch die Teilnahme von Nichtstudenten gemacht.

(Themenbereiche des FB 20: Datenschutz, Rationalisierung, Studienformen und Studienordnung)

Gewecktes Problembewußtsein soll langfristig in weiterführende Einsichten übergehen. Nach der ersten Woche soll die Arbeit mit folgenden Schwerpunkten fortgesetzt werden:

- ② ✓
- I. Auswertung der bisherigen Arbeit:
 - I.1. Was könnte und sollte genutzt werden, um den Prozeß außerhalb des Streiks in Gang zu setzen bzw. weiterzuführen (Öffentlichkeitsarbeit, Presse usw.)
 - I.2. Wie wird die Arbeit an der Hochschule über den Zeitraum des Streiks hinaus in Gang gehalten ?
(Verstellung und Verstärkung bestehender und Formierung neuer Arbeitsgruppen)
 - II. Vorbereitung der geplanten Aktionen (siehe I.1.)
 - III. Parallel zu II soll intensiv an der Aufgabe gearbeitet werden, das bisher Geleistete zum gemeinsamen Vorgehen von Studenten mit anderen Bevölkerungsgruppen zu nutzen und neue wirkungsvollere Konzepte zu entwerfen.
Die Ergebnisse sollen für die Zukunft praktisch umsetzbar sein!! (Das Studenten mit Gewerkschaften zusammenarbeiten sollen fehlt in keinem Artikel; aber wie ???)
 - IV. Durchführung der Aktionen die in III konzipiert wurden.
(Achtung: nicht verzetteln -- nicht jede AG soll ihre Teilergebnisse umsetzen. Die Aktionen sollen beschränkt werden und übersichtlich bleiben. Der TH-Streikrat sorgt bei der Organisation für Konzentrierung auf wichtiges und Effektives!

Um eine TH-weite Orientierung über die geplanten Aktivitäten der FBs zu geben, ist es notwendig schon vor Beginn des Streiks (etwa zum Zeitpunkt der VV am 10. 11.) ein erstes Streikinfo mit kurzer Vorstellung der AGs zu veröffentlichen.

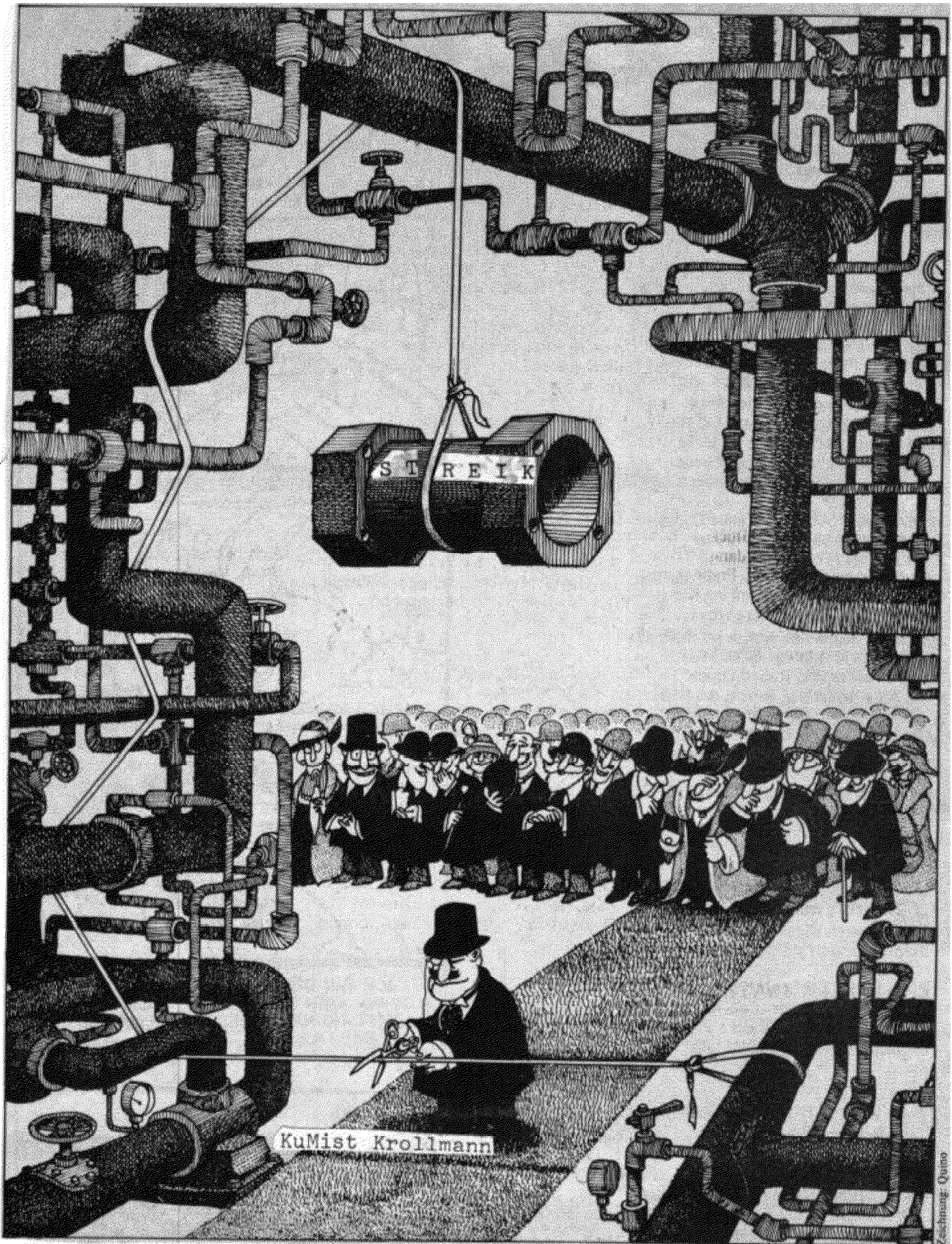
F A C H S C H A F T S B Ü C H E R E I

Folgende Bücher können ausgeliehen werden:

- 3008 Mit IBM in die Zukunft
3009 (Berichte und Analysen über die "Fortschritte" des Kapitalismus;
Alberts/Klinger/Ludwig/Peter
Rotbuch Verlag Berlin
- 3010 Unsere Siemens-Welt
3011 (Festschrift zum 125-jährigen Bestehen des Hauses S.)
F.C. Delius
Rotbuch Verlag Berlin
- 3012 Projektstudium Mathematik
(Konzept, Erfahrungen in Bremen)
Verlag Roter Stern
- 3013 Lieber heute aktiv, als morgen radioaktiv
- 3014 Sozialwissenschaften:
Studiensituation-Vermittlungsprobleme-Praxisbezug
(Orientierungshilfen für Studenten und Dozenten)
CAMPUS Studium Kritische Sozialwissenschaft
- 3015 Das IBM - System
(Theorie und Praxis der Gewerkschaften
Zur Lage der abhängig Arbeitenden in den achtziger Jahren:
Disziplinierung durch Programmierung?
Gerd Peter
EVA Europäische Verlagsanstalt
- 3044 Die Eingliederung in das Berufsleben ist der Übergang vom
Studenten zum ...
(Handbuch für das Einstellungsgespräch/die finanzielle
Unterstützung/die Bewerbung beim Berufsbeginn von Inge-
nieuren und Naturwissenschaftlern in der Industrie)
Herausgeber: Evangelische Studentengemeinde

Alle Ausgaben der wöchentlich erscheinenden Zeitung des
Frankfurter Informationsdienstes e.V. ab der Nr. 187 :
INFORMATIONSDIENST zur Verbreitung unterbliebener Nachrichten

Auszuleihen bei Hans Jürgen, Treff : BG Termin z.Z. Mi 19.00 Uhr
Magdalenenstr. 11, Fachschaftsraum
(Anregungen zum Ausbau der Bücherei werden weitergeleitet!)



"... und erkläre ich hiermit die Diskussion über das neue Hessische Hochschul-Gesetz für eröffnet!"

> vorletzte Seite <

Termine

Studienplan-AG Do 9³⁰
Datenschutz-AG Di 14⁰⁰
Studienberatung Do 11³⁰

Fachbereichsrat Mo 14⁰⁰

~ Basisgruppe Mi 19⁰⁰

Sport: Sauna Sa 10⁰⁰
Volleyball Mo 14⁰⁰ - 15⁰⁰

~ TH-Gesamt-



VV

Do 11⁰⁰

Audi Max

-letzte Seite-